

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Elektrizitätswerk Burglauenen. — Das Haus zum «Zytglogge» in Bern. — Die schweizer. Eisenbahnen im Jahre 1908. — VIII. Hauptversammlung des Vereins schweizer. Konkordatsgeometer 1909 in Solothurn. — Ueber das englische Kunstgewerbe. — Miscellanea: Zehnter Tag für Denkmalpflege. Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. V. intern. Materialprüfungs-Kongress in Kopenhagen 1909. Rhätische Bahn. XCII. Jahresversammlung der Schweiz. Naturf. Gesellschaft. Ausstellung für Transport-

wesen in Buenos-Ayres 1910. Ehrung des Physikers Graf Avogadro. Vorträge über Städtebau für Beamte. Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg. Umbau des Hotels Schweizerhof in Neuhausen. — Konkurrenzen: Gewinnung von Wasserkraften am Walchensec. Neue Rheinbrücke in Rheinfelden. — Literatur. — An die geehrten Leser und Mitarbeiter der Schweiz. Bauztg. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: XL. Adressverzeichnis. Stellenvermittlung. Tafel XVII: Das Elektrizitätswerk Burglauenen.

Bd. 53.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 21.

Das Elektrizitätswerk Burglauenen.

Von E. Froté, Ing.
(Mit Tafel XVII).

(Schluss.)

Das Maschinenhaus, mit einer Länge von 55,00 und einer Breite von 15,0 m, hat gegen Burglauenen hin einen 7,50 m breiten und 13,0 m langen Anbau für Werkstätte und Bureau und einen, gegen Süden bzw. auf der Bergseite gelegenen, weiten Anbau von 19,50 m auf 7,80 m für die Transformatoren und die Schaltanlage erhalten (Abbildung 20, S. 268). Die Maschinenhalle von 53,4 m lichter Länge, 12,80 m Breite und 8,80 m Höhe ist für die Aufnahme von vier Gruppen zu 1250 PS, zwei Gruppen zu 2500 PS und zwei Erregergruppen erstellt. Unter den Turbinen liegt auf der ganzen Länge des Gebäudes der gewölbte Unterwasserkanal von 4 m Breite und 3,25 m



Abb. 21. Das Maschinenhaus vom rechten Ufer der Lütschine aus.
Entworfen von Haller & Schindler, Architekten in Zürich.

Höhe, der, in der untern Partie offen, bis zur Lütschine verlängert ist. Für die elektrischen Kabelleitungen von den Maschinen nach der Schaltanlage sind ferner unter dem Maschinenraum zwei durch Querkanäle mit einander verbundene Längskanäle von 1,40 m und 2,75 m Breite angeordnet. Ueber dem Maschinenraum befindet sich noch ein weiterer Raum im Dachstock. Der Anbau für die elektrischen Apparate und Leitungen ist in drei Geschosse unterteilt, nebst einem Dachraum und zwei seitlichen Nebenkammern. Die Decken sind aus I-Eisen mit dazwischengestampftem Beton, der grosse Balken über der Schalttafel aus armiertem Beton. Im seitlichen Anbau befindet sich unten im Erdgeschoss die Werkstatt, in der Drehbank, Bohrmaschinen, Esse usw. Aufstellung fanden. Der erste Stock enthält ausser Treppenhaus und Gang drei Wohn- und Bureauzimmer, der Dachstock einen grossen Raum.

Wie aus der Tafel XVII und der Abbildung 21 ersichtlich, wurde auf die Architektur der von den Architekten Haller & Schindler in Zürich entworfenen Gebäude viel Sorgfalt verwendet. Hierzu wird uns geschrieben: „Der Blick haftet unwillkürlich an dem grossen Ziegeldach. Ein Maschinenhaus mit einem Ziegeldach! Warum kein flaches Dach, wie es doch üblich ist? Welches sind die Gründe, die die Architekten bestimmten, vom gewohnten Wege abzuweichen? Ihr oberster Leitsatz war Anpassung an die dortige Landschaft. Die Berner Oberländer Häuser zeigen entweder die bekannten, eigentümlich flachgeneigten Dächer, oder aber, allerdings seltener, Steinunterbau mit steiler Ziegelbedachung. Es blieb die Wahl zwischen diesen beiden Typen. Die Architekten waren sich sofort darüber klar, dass ein Berner Oberländerhaus in solch übertriebenen

Dimensionen äusserst fremd und ungewohnt wirken müsste. Also blieb nur die andere Lösung übrig und es bestand kein Zweifel, dass diese sich der Landschaft gut anpassen würde. Man hat hier mit einer Gewohnheit gebrochen. Wie der Turm zur Kirche, gehörte bisher zu einem Turbinenhaus ein flaches Dach. Besonders in der Architektur erfordert es einen gewissen Mut, sowohl von Seiten des Architekten als auch des Auftraggebers, Altgewohntes umzustossen. Man hat es hier getan, und wer das Gebäude betrachtet, wird den üblichen Turbinenhaus-Stil gern vermissen. Uebrigens zwingen konstruktive Gründe durchaus nicht zu einem flachen Dach für ein Turbinenhaus, insbesondere nicht in diesem Falle, wo mit sehr schneereichen Wintern und infolgedessen mit einer bedeutenden Schneelast gerechnet werden muss; ausserdem käme hier das flache Dach auch erheblich teurer zu stehen. Immerhin musste man in der Wahl des Materials und der Farbe äusserst

vorsichtig sein, und mit architektonischen Mitteln sparsam umgehen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Die äusseren Farben des Turbinenhauses sind in der Hauptsache ein bescheidenes grau-violett für die verputzten Mauern, während die nach aussen abgeschrägten Fenstereinfassungen weiss sind. Der Sockel in Bruchsteinmauerwerk, aus Steinen, die an Ort und Stelle gebrochen wurden, aufgeführt, ist in der Weise ausgefugt, dass zurückliegende Stellen mit gespaltenen und in Pflaster gedrückten Kieselsteinen ausgelegt wurden. Die Dachuntersicht ist in einem hellen braunen Ton gehalten und das Ganze gestimmt auf das braun-blaue Ziegeldach, wie es im Lauf der Zeit werden wird. Die Farben im Innern des Turbinenhauses sind ein Weiss von der Decke bis zur Fenster-

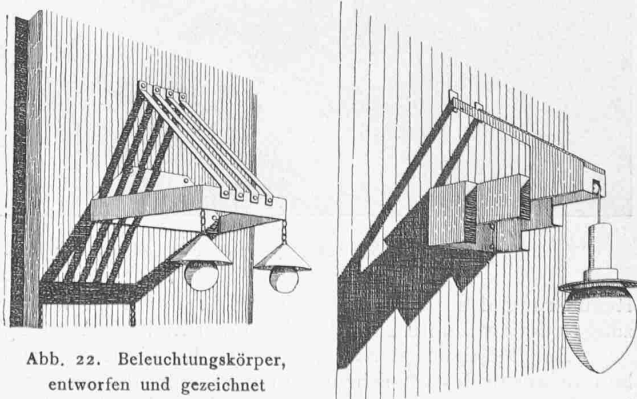


Abb. 22. Beleuchtungskörper,
entworfen und gezeichnet
von Haller & Schindler, Arch.